

## Kultur im Herzen Hannovers

Im Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages ist es nachzulesen: Soziokulturelle Zentren gehören zum festen Bestandteil der kulturellen Infrastruktur unseres Landes. Ihnen werden in der kulturpolitischen Debatte große gesamtgesellschaftliche Relevanz bescheinigt, weil sie den Interessen und Bedürfnissen der Bürger als auch der Künstler Rechnung tragen. Aufgrund der Nutzung durch alle Generationen aus unterschiedlichen Milieus und Ethnien haben sich Soziokulturelle Zentren zu wichtigen Orten kultureller und künstlerischer Praxis entwickelt, die neue ästhetische und politische Sichtweisen, kulturpädagogische Ansätze sowie interdisziplinäre und internationale Programme bieten.

Die Enquête-Kommission empfiehlt deshalb den Ländern und Kommunen, „Soziokulturelle Zentren als eigenständigen Förderbereich in der Kulturpolitik zu identifizieren, zu institutionalisieren und weiter zu entwickeln. Sie empfiehlt darüber hinaus, die besonderen Erfahrungen Soziokultureller Zentren zum Beispiel im Hinblick auf Interkulturalität, Teilhabechancen und Einfluss auf die Lebensqualität auszuwerten und daraus gegebenenfalls Handlungsempfehlungen für andere kulturelle Bereiche zu entwickeln“. (Drucksache 16/7000 vom 11.12.2007, S. 137)

Von überregionaler Bedeutung ist der „Pavillon“ im Herzen Hannovers. Dieses Soziokulturelle Zentrum ist in der Lage, geradezu als Modell zu dokumentieren, was Kulturarbeit in der Kommune und für die Region an Inhalten, Qualität und Vielfalt zu leisten im Stande ist. Voraussetzung dieser Profilierung ist aber neben der Fachkompetenz der Mitarbeiter die kontinuierliche Weiterentwicklung. Der „Pavillon“ hat in der Vergangenheit bewiesen, dass er in der Lage ist, sich immer wieder den Herausforderungen der Zeit zu stellen und Konsequenzen für das Kulturangebot aus den gesellschaftlichen Veränderungen zu ziehen. Dieser permanente Prozess sollte (kultur-)wissenschaftlich begleitet werden.

Die Universität Hildesheim war und ist in Forschung und Lehre dem Hause verbunden. Es sollte aber eine Partnerschaft angestrebt werden, die langfristig angelegt ist. Untersuchungsräume wären das „Kulturlabor“ als Experimentierfeld kultureller Bildung, das „Studienzentrum Weltmusik“ als Studio der interkulturellen Erprobung und die „Etage für gesellschaftlichen Diskurs“, in der auch Kulturpolitik und Kulturmanagement Gegenstände der Erforschung sein sollten.

### **Professor Dr. phil. Wolfgang Schneider**

Direktor des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim  
und Sachverständiges Mitglied der Enquête-Kommission  
„Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages

